

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 118.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 26. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 25. Mai. Seine Kaiserlich Königl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Prag auf dem Weinberge Ihrer Majestät der Königin Maria eingetroffen.

Dresden, 23. Mai. Se. Königl. Majestät haben die wegen überkommener Invalidität nachgesuchte Entlassung des seitdem in Bartsch gebliebenen Majors der Infanterie Freiherrn v. Hausen, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis die Armeuniform fortzutragen, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Dresden, 16. Mai. Se. Königl. Majestät haben zu genehmigen geruht, daß der Herzogl. Sachsen-Altenburgische Medicinalrath Dr. Eduard Wilhelm Günz zu Thonberg bei Leipzig, das von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg ihm verliehene Ritterkreuz zweiter Classe des Herzogl. Anhaltischen Gesehmahaus-Ordens Abrechts des Adren annehme und trage.

Dresden, 19. Mai. Dem zeitverigen Pfarrer zu Neustadt bei Stolpen, M. Carl Edmund Richter, ist das Pfarr- und Superintendentenamt zu Marienberg übertragen worden.

Dresden, 22. Mai. Sr. Majestät der König haben dem Hauptmann Fünke, vom Generalstabe, sowie dem Leutnant Schatzschmidt, das Ritterkreuz des Adrechtsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Richtamtlicher Theil.

Verzeichn.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. — **Wien:** Die Majestäten von Osn abgereist. Weitere Begnadigungen. Instruction wegen der Rückkehr politischer Flüchtlinge. Der neue Justizminister. Der Unfall Kabegke's. — **Berlin:** Wuthmaßliche Vorlagen für den nächsten Landtag. Ein eigenes Gebäude für das Marine-Ministerium. Besondere Reise der regierenden Kaiserin von Rußland. Die dänischen Concessionen. Vermischtes. — **Wien:** Concession zur Baden-Baden-Bahn. — **Sachsen:** Die Herzogin von Orleans jurd. — **Frankfurt:** Graf Reiche nach Schandenburg. Der Verkehr des Senats mit der gesetzgebenden Versammlung geregelt. Gemeindefragen. Aus der Bundestags-Sitzung. — **Paris:** Ein Artikel über die Tendenz der mosaischen Regierung in der Unionfrage. Aus Fontainebleau. Die perthische Fieberfrage. Aus dem gesetzgebenden Körper. Entlassungsgesuch des Bundespräsidenten. Vermischtes. — **Berlin:** Beilegung der neuerburger Angelegenheit. — **Turin:** Anstalt der Kaiserin von Rußland. — **London:** Ein angeblicher Bruch zwischen Rußland u. China. Aussicht auf Ausgleichung der Differenz mit Neapel. Prinz Alfred jurd. — **Kopenhagen:** Die Angelegenheit des Dr. Rudelbach. — **Warschau:** Ausmarsch des Adrechtsordens. — **Konstantinopel:** Aus der neuesten Post. — **Kalifornien:** Rückblick über die Meuterei der Späts. — **New-York:** Neue Umgehungen wegen Central-Amerika abgelehnt.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Feuer. Beilegung der Postfrage. Deputierte. — **Leipzig:** Unglücksfälle. — **Werraa:** Der Stand der Geschäfte. Ein Leichnam aufgefunden. — **Elber:** Feuer des Bades.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 25. Mai, Vorm. 11 Uhr. Aus Konstantinopel ist eine außerordentliche Abgesandtschaft des Sultans eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige den Nischan-Itschak-Orden zu überbringen.

Wien, 23. Mai. Aus Osn wird der „Wien. Ztg.“ telegraphirt, daß Ihre k. k. Majestäten, von den Segenswünschen der Schweizerstädte begleitet, heute um 7 Uhr früh die Vereisung im Lande mit der Fahrt nach Innsbruck angetreten haben.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 20. d. M. 21 in der Strafanstalt zu Waizen befindlichen minder gravirten Straßlingen den Rest und weitem viere die Hälfte ihrer noch übrigen Strafszeit aus allerhöchster Gnade nachzusehen geruht.

— Die „A. G.“ schreibt: Gleichzeitig mit der in Osn erlassenen allerhöchsten Amnestie hat dem Vernehmen nach Sr. Maj. der Kaiser die Instruction erlassen, unter welchen Bedingungen den wegen politischer Vergehen flüchtigen Individuen die Erlaubnis zur staatsrechtlichen Rückkehr erteilt werden kann, wenn die Betreffenden in einer besonderen Eingabe darum ansuchen. Von 300 betragenden vorliegenden Gesuchen wurden in den letzten Tagen 150 genehmigt, die übrigen sind noch in Verhandlung. — Der neuernannte Justizminister, Franz Graf von Kadash, hat sich vorgestern mittelft Nordbahn nach Osn begeben, um den Dienstfeld in die Hände Sr. Maj. des Kaisers zu legen, und wird unmittelbar nach seiner Rückkunft die Leitung des Ministeriums übernehmen. Graf Kadash, welcher einer der ältesten Adelsfamilien Ungarns angehört, ist gleichzeitig Oberkammerer des Königreichs Ungarn und Kommerzien-Rath der Kaiserin der Kaiserin und Kommerzien-Rath der Kaiserin der Kaiserin und Kommerzien-Rath der Kaiserin.

— Die „Beyersche Wochenschrift“ enthält ein ärztliches Bulletin, welches bestätigt, daß Feldmarschall Graf Kadash bei einem Falle in seinem Zimmer am 21. d. M. Morgens den Hals des linken Hüftbeins gebrochen hat. Der Kranke hatte nach Anlegung des Verbandes keine besondere Schmerzen und befindet sich den Umständen gemäß. — Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist ein Offizier nach Monza abgegangen, um dem Marquis über den ihn betreffenden Unfall das Beileid auszubringen. Ueber das Befinden des Marquis werden regelmäßige telegraphische Berichte an das allerhöchste Hoflager erstattet.

Wien, 24. Mai. Erst nach der Rückkehr der jetzt auf Gesundheits- und Erholungsreisen befindlichen Minister wird in den verschiedenen Ressorts des k. k. Staatsministeriums eine lebhaftere Thätigkeit beginnen, welche sich auf Verfügungen für den nächsten Landtag beziehen wird. Man glaubt in gut unterrichteten Kreisen nicht, daß die Regierung schon für die nächste Session von der, ihr durch einen in der letzten gestrigen Beschlus zustehenden Befugnis, die beiden Häuser erst im Januar k. J. einzuberufen, Gebrauch machen wird, sondern hofft auf die Einberufung im November. Wäre dem wie das Finanz- u. Handelsressort die meisten Vorlagen bieten, doch ist auch eine Wiedereinbringung des Gesetzes nicht unwahrscheinlich. In Bezug auf die Finanzfrage hat man den Plan einer Po-

stenerungsreform mehrfach angeregt und wird denselben in Erwägung ziehen, dagegen das modifizierte Steuerreformgesetz, dessen Verwerfung noch am letzten Tage der abgelaufenen Session im Herrenhause erfolgte, nicht wieder vorlegen oder wenigstens die Vorlage von der jedenfalls zu erwartenden Beratung des Handelsreformgesetzes abhängig machen. Man glaubt nicht, daß die Reclamationen gegen das angenommene Gesetz in Betreff der Besteuerung der Actiengesellschaften, wie diese u. A. von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft an das k. Staatsministerium gerichtet worden, irgend einen Einfluß haben werden. Zweifelsfrei bleibt, ob die vielfach angeregte Aufhebung der Wucherergesetze ihre Erlösung finden wird. — Das Marine-Ministerium, an dessen Spitze bekanntlich der Ministerpräsident steht, hatte bisher seine Bureauz in dem Palais des Admirals Se. k. Hoheit des Prinzen Adalbert. Jetzt ist für diese Verwaltungsabtheilung in der Matthäikirchstraße (im Thiergarten) ein eigenes Gebäude erworben worden. Ein zweites, diesem Ressort angehöriges Institut: die Seecadetenschule, befindet sich gleichfalls im Thiergarten. — Nach Mittheilungen, welche aus St. Petersburg hier eingetroffen sind, begibt sich die regierende Kaiserin von Rußland nach ihrer Genesung in ihre Heimath nach Darmstadt, wo sie bis zu ihrem Geburtsfest, 8. August, verweilen will. Es heißt, daß der Kaiser sie abholen wird, und hieran knüpfen sich erneute Gerüchte über die Zusammenkunft der großmüthigen europäischen Monarchen. So viel bis jetzt feststeht, werden die in Deutschland befindlichen Mitglieder des russischen Kaiserhauses die Rückreise nach St. Petersburg gemeinschaftlich antreten, wonach die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael erfolgen soll.

Berlin, 24. Mai. Die „Zeit“ kommt heute, einem Artikel des „Journ. de Franc.“ gegenüber, nochmals auf die von Dänemark in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gemachten Concessionen zurück und spricht die Ansicht aus, daß, bis die in der dänischen Antwort angebotenen Vorlagen selbst bekannt sind, jedes Urtheil über die Tragweite der Entschlüsse des dänischen Ministeriums zu vertragen sein werde. Was die Sache selbst betrifft, so sei nicht von der Vorlage einer ganz neuen Verfassung, sondern von der Vorlage „eines revidirten Entwurfs der Verfassung“ für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur verfassungsmäßigen Verhandlung“ die Rede. Hinsichtlich der Vorlage werde dann ausdrücklich hervorgehoben, daß dieselbe auch diejenigen Bestimmungen in sich fassen werde, welche den Umfang der besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein näher regeln, und daß somit der Provinzial-Landtag-Versammlung vollständig Gelegenheit werde gegeben werden, sich über die Abgrenzung der händischen Competenz frei und ungehindert auszusprechen, während die hiesigen bezüglichen Bestimmungen bei der früheren Vorlage der händischen Verhandlung entzogen gewesen und der Versammlung derzeit nur nachrichtlich mitgetheilt worden seien. Auf diese Weise glaube die dänische Regierung, die wünschenswerthe Verständigung herbeiführen zu können.

— Die Berliner „Bank- und Handelszeitung“ theilt in ihrer vorgestrigen Nummer mit: „daß der mit dem Landtage vereinbarte Beschlus über die Besteuerung der Actiengesellschaften höchst wahrscheinlich nicht Gesetzeskraft erhalten werde.“ Diese Nachricht bezieht sich auf die „Zeit“ als jedenfalls vorläufig, da bezüglich aller Gesetze die Entscheidungen Sr. Majestät maßgebend sind, eine solche über das betragte Gesetz aber, dem Vernehmen nach, noch nicht erfolgt ist.

— Am 16. Juli gedenkt Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin von Rußland zum mehrwöchentlichen Besuch der königlichen Familie in Sanssouci einzutreffen.

Feuilleton.

Der Drache.

— Novelle von Ferdinand Auerberg. (Fortsetzung aus Nr. 117.)

„Gut sei Dank!“ rief der Doctor im Stillen, „das Gefühl ist mir also da! Die Vermuthung war richtig und das Verbrechen zugestanden. Was bleibt nun noch übrig? Die Heilung.“ Der Doctor überlegte. Welchen Heilplan ergreift er jetzt? Was er zuvor für wahrscheinlich gehalten, das war ihm jetzt als Gewißheit entfallen. Der Körper des Kranken litt nicht einseitig, sein Gemüth war die Quelle des Leidens. Dieses zu heilen, galt ihm vor allem Andern. Dabei fragte er sich um ein weiteres: Was ihm Dinge beschweren das Gemüth dieses Opfers: der Druck des Bewusstseins und — das war erschreckend — ein noch immer ungelöstes Geheim um die verführte Erbin. Wird ersterer nicht Hilfe der weltlichen Obrigkeit, wie er versprochen, niederkämpfen sein? — Schrecklich! Wird dieser mit Hilfe der geistlichen Inquisition in Zukunft und Gemüthsheilung wandeln? — Nein! Der Kranke war betrogen worden und die Ideen der Verführer leben zu tief im Verstand, als daß eine unersättliche Gier nicht ewig nachschmerzen sollte. Hier also lag die Wurzel des Übels, und hier — konnte auf einen Heil der Kranken durchzuführen werden.

Diese Gedankenkreise hielten sich nicht ab in dem Geiste des Doctors. Oben ein Wort zu sprechen, so er seine Verwirrung und Müdigkeit, wie schon, deren Hüter auf und ab. Rathmayer mochte zum Schluß seiner Erklärung eine dänische Antwort oder irgend ein effectives Kraftwort erwarten: es verstand ihm, daß Gebot ausstieß. Mit schweigender Aufmerksamkeit er-

schweigenden Herrumframen des Doctors zu, endlich sagte er spitz: „Sie haben wohl da ein Rezept schon bei sich?“ Der Doctor brachelte sein Verstecken in das Fortsetzen fort und antwortete wie halb im Traume: „Ich suche einen Brief — leider! er muß zu Hause sein; — es kommt eine Stelle darin vor, — die geht wohl Sie an nach Allem, was ich jetzt höre.“ Dann klopfte er die Brieftasche ruhig ins Schloß und sagte aufsehend: „Ja, ich muß mit dem Brief vom Haus holen. Der schäbische Consul in Rio-Janeiro ist mein Schulfreund, wir correspondiren noch. Diesen Winter schrieb er unter Anderem: Das Reueth aus meiner Nähe hat zwei große Unglücksfälle, ein Erdbeben und ein Schiffbruch. Im Erdbeben ging ein Nagels mit Inbegriff unter, — man schätzte den Schaden auf 100,000 Thaler. Der Schiffbruch verschlang ein Capital in Chinatunde, das noch gar nicht berechnet ist; die Ladung war unverändert, — das Haus mochte jetzt Bankrot. Seine nächsten Passiva fallen auf eine deutsche Firma, dieselbe, die auch durch das Erdbeben zu Schaden kommt.“ Der Universale dieser Firma ist ein Landmann, ein Bauer aus unterm Erzgebirge, wie ich höre. Und das ist das Curiosum an der Sache, der Mann hatte kurz zuvor die ganze Erbschaft für einen Spottpreis verkauft; darauf kommen die zwei Anfälle und wahrlich! er gewinnt er jetzt noch. So ungefähr“ fuhr der Doctor fort, „sag jense Wirthschaft, nur etwas genauer und ausführlicher ist es; ich weiß es auswendig nicht besser.“ Rathmayer hörte mit offenem Munde zu, sein Antlitz war wie in Worgenglanz getaucht. „Ich bitte, sagen Sie das noch einmal, ich will mir's aufschreiben.“ Stotterte er mit freudstrotzenden Lippen. „Das ist nicht möglich“, sagte der Doctor, indem er den Schluß seiner Rede unerschütterlich festhielt, „ich bringe meine Briefe nicht zu verpacken, nicht Schreiben

muß ich in meinem Secretär noch finden.“ Der Kranke stand wie in Flammen. „Holen Sie's! Holen Sie's!“ drängte er und schwur tausend Schwüre, wie hoch er's bezahlen wolle. Mit jenem Gleichmuth, der eine eiserne Sicherheit nach außen erzwingt, warf der Doctor ungelächelnd hin: „Wenn wir Leute nur nicht so viel zu denken hätten! Ich konnte nach den Briefen Ihres Rudolph mit der Hand greifen, wie die Sache zusammenhing. Aber bei uns sagt Eins das Andere, man hat tausend Zustände und Verhältnisse im Kopfe — was gingen mich damals die Unglücksfälle aus Rio-Janeiro an? Erst jetzt erinnern Sie mich wieder an diesen Brief.“ Der Doctor spielte seine Rolle so täuschend, daß er wohl auch einen feineren Kopf überzeugt hätte, um so mehr den rohen Landmann. An diesem war von dem Augenblicke an Nichts mehr zu halten und zu stellen. Er schwur, das Erzgebirge sei nur ein Sandkörnlein gegen den Stein, der ihm heute vom Herzen falle. Der Doctor mußte unverzüglich nach Dresden jurd.

Das Stückchen Papier war nach Inhalt und Form bald bereinigt, wie es der arme Heilkünstler zu nöthigster Ausübung bedurfte. Auf dem Rückwege zog der Doctor den Kreisammann in Pirna noch in den Blick. Die Wissenschaft, um nicht zufällig verrathen zu werden, schien ihm noch nöthig zu gewinnen; über sie hinaus endete aber auch die Berührung des Erzgebirges mit jener zeitungsständigen Welt, die über Erdbeben und Schiffbrüche allenfalls besser unterrichtet sein konnte. Der Kreisammann sagte gern sein Einverständnis zu.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, 26. Mai. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben wir bereits Veranlassung genommen, dem weitem Publicum

würden. Vorkehrungen mussten getroffen werden, um 5000 Mann, die nur 16 Meilen von der Hauptstadt entfernt lagen, in Ordnung zu halten. Somit wurde das 84. europäische Regiment eilig aus Bismar (?) herbeigeführt, mit einem Theile des 53., mit 500 Mann eingeborener Leibgarde und 12 Geschützen vereinigt. Den Befehl von Barrackpur ging ferner der Befehl zu, ihre Polizeimacht bereit zu halten. General Hearsey erhielt endlich unbeschränkte Vollmacht. Diese Maßregeln waren am 30. März vollständig getroffen. Mittlerweile hatte ein betrunkenen Soldat vom 34. Regiment einen Offizier verwundet, und die Soldaten wollten ihn nicht verschaffen; der Mensch blieb frei, bis der Generalmajor selbst an ihn Hand anlegte. Am nächsten Morgen landeten die Truppen und marschirten zur Parade; die europäischen stritten sich mit Artillerie und Cavalerie auf einer Seite, die eingeborenen auf der andern auf. Das 19. Regiment marschirte in die Mitte, worauf der Befehl der Auflösung verlesen wurde. Das Regiment bat um Erlaubnis, petitioniren zu dürfen; der General erklärte, das sei jetzt zu spät. Der infanticide Schrecken vor Europäern that seine Wirkung; die Leute legten ihre Waffen nieder. Die eingeborenen Offiziere weinten vor Wuth und Schmerz. Demüthigungen wurden den unbewaffneten Truppen nicht getoten; sie wurden mit ihren Uniformen fortgeschickt; Cavalerie geleitete sie nach Tschinfa, von wo sie sich in ihre Heimath zerstreuen sollten. Das 34. Regiment scheint noch immer meuterisch gestimmt. Der Soldat, welcher den Offizier verwundet, wurde erschossen, indeß Kanonen und die zwei europäischen Regimenter zum Schutz der Execution aufgestellt waren. Fast alle Regimenter der Linie sympathisiren mehr oder weniger mit den Meutereern; dagegen alle Sibirer, die im 34. Regiment dienten, sind mit Widerwillen ausgetreten. Welche ein ernstlicher Aufstand aus, so würden die Sibirer und die Reiterer nebst den Europäern mit den Linientruppen bald fertig werden. Die Regierung ist fest und entschlossen, keine Concessionen zu machen; sie wird womöglich Blutvergießen vermeiden, indeß die Gewalt, wenn nothwendig, ohne Schonung anwenden.

Aus New-York hat der „Ericson“ Nachrichten bis zum 9. d. M. nach Liverpool gebracht. Buchanan hatte den Vorschlag Lord Napier's abgelehnt, neue Unterhandlungen in Bezug auf Central-Amerika, die sich auf die bedingungsweise Zustimmung von Honduras stützen sollten, zu eröffnen. Eine Depesche aus Washington vom 8. Mai im „New-York Herald“ lautet: „Es fand heute ein Cabinetsthat statt, in welchem angeblich die neue Verwerfung des Dallas-Glendon-Vertrags zur Sprache kam. Die Minister sollen in dieser wichtigen Angelegenheit sämmtlich einer Ansicht gewesen sein. Was die britische Regierung über Kuantan sagt, halten sie für richtig, erblicken jedoch darin keinen hinreichenden Grund zur Verwerfung des Vertrags.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 25. Mai. Gestern Mittag gegen 11 Uhr brach in den Dachräumen des Gasthauses „zum Schießischen Hof“ auf der kleinen Posthofstraße Feuer aus, das bei dem starken Dünne den dort fast rund herum befindlichen Baaren speicher leicht hätte gefährlich werden können. Glücklicherweise gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß es auf den umfänglichen Dachstuhl beschränkt blieb. Die Bewohner der Dach-Stage haben hierbei leider fast ihre sämmtliche Habe verloren.

Von Morgen an wird die bisher am Taschenberge befindlich gewesene Postapothek nach nun bewickter vollständiger Ueberbedeckung ihr neues auf der Schloßgasse zunächst dem Georgenthor für sie hergerichtete Local eröffnen.

Die für die Woche vom 24. bis 30. Mai in dieser Stadt angemeldeten billigsten Brodpreise sind a) für feines Roggenbrod 8 1/2 Pf. das Pfund von 2 Bäckern (wie in

voriger Woche), b) hausbackenes Roggenbrod 6 Pf. von 1 Bäcker (gegen 2 in voriger Woche), c) sogenanntes Schwarzbrod 5 1/2 Pf. das Pfund von 1 Bäcker (gegen 2 in letzter Woche).

Leipzig, 24. Mai. Wie das „Lpz. Ztbl.“ mittheilt, verunglückte gestern Abend der Wagendremser E. auf der Verbindungsbahn unweit des sächsisch-bayerischen Bahnhofes dadurch, daß er beim Anhängen einer Locomotive an den Güterzug zwischen die Puffer derselben und der des ersten Wagens gerieth. Augenblicklicher Tod war die Folge dieses wohl nur eigener Unvorsichtigkeit des Verunglückten zuzuschreibenden traurigen Vorfalls. — Im Pachtbesitze extrant vorgeführt der Buchdruckergehilfe B. unweit des Gothischen Thores; er hatte sich nämlich eine Badegasse anweisen lassen, um sich zu baden. Als er nun nach geraumer Zeit nicht zurückkehrte, wurde die Zelle geöffnet, es waren aber nur die Kleidungsstücke vorhanden. Nach den sofortigen Erörterungen war B. heimlich aus der Badegasse weggegangen und hatte sich an eine tiefere Stelle des Flusses begeben. Erst am nächsten Tage wurde sein Leichnam gefunden und sprechen die Umstände mehr dafür, daß B. verunglückt ist, als daß er den Tod absichtlich gesucht hätte.

Meerana, 22. Mai. Trotz der diesjährigen, für Meerana kaum mittelmäßig ausgefallenen Ostermesse lassen unsere Fabrikanten schon von jetzt an rüßig an Stoffen für den kommenden Winter arbeiten. Die bisher unverkauft gebliebenen Sommerartikel werden auch an den Mann gebracht, da uns jeder Tag fremde Einkäufer zusendet, und so dürfte, Gott sei Dank, kein auffälliger Unterschied in dem ausgezeichneten Geschäftsgange zwischen jetzt und vor dieser Messe wahrzunehmen sein. Der Begeh nach Arbeitskräften liefert hierzu den sprechendsten Beweis. Der Weber bedarf Schülertinnen und in den Fabriken werden Einsiehmädchen und solche gesucht, welche die Dampfwebstühle draufsichtigen. Der ihnen dort gebotene Lohn, sowie die Aussicht, nach dem Feierabend ein ungebundenes Leben führen zu können, verleiten zu der erwähnten Arbeit und halten die meisten Mädchen ab, sich in Dienst zu einer Herrschaft zu begeben. — Am verwichenen Sonntage wurde auf dem Gebiete des nach Meerana eingepfarrten Dorfes Seiffertig der Leichnam der Ehefrau des Webermeisters Sch. von hier aufgefunden. Bis diesen Nachmittag hat derselbe in unserm Todtenhause unbedrängt gelegen; da die Anwesenden der Verstorbenen Spuren einer gewaltsamen Tödtung gefunden zu haben vermeinen.

Bad Oester, 23. Mai. Am heutigen Tage ist die erste Nummer der Curliste erschienen und weist in 22 Partien 29 Curgäste und überhaupt 32 Personen nach, darunter eine Familie aus dem Auslande. Erwägt man, daß das nahe Pfingstfest noch Vieles, welche unser anerkannt sehr wohlthätigen und kräftigen Heilquellen benutzen wollen, zurückhält, so ist obige Zahl der Gäste gewiß ein recht erfreulicher Anfang. Die Witterung ist seit Eröffnung der Saison prächtig, die vor kurzem noch dann und wann vorkommenden kühlen Nächte sind vollständig gewichen, und da auch sonst Alles gethan wird, um den Wünschen der Curgäste Rechnung zu tragen, so wird der Aufenthalt hier gewiß ein recht angenehmer.

Bermischte Nachrichten.

Dresden. Die in der Beilage zu Nr. 83 des „Dresdner Journal“ vom 12. April dieses Jahres aus dem „Hamburger Correspondenten“ abgedruckte Notiz, ein angeblich unsehlbares Mittel gegen die Folgen des Tollhundsbißes etc., welches der Bauer Schmiedeskamp in dem zu dem Fürstenthum Lippe-Deimold gehörigen Dorfe Stapelage besitze, hat dem Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, sich darüber von der sächsisch-lippe'schen Regierung zu Detmold näher Auskunft zu erbitten. Aus der amlichen

Rückantwortung derselben ergiebt sich, daß dieses Mittel theils aus bekannten, oftmals schon gegen die Folgen des Tollhundsbißes empfohlenen, aber in dieser Beziehung ganz unwirksamen Kräutern, theils aus einer im Mittelalter officinell gewesenem, jetzt längst außer Gebrauch gesetztem, daher nirgends mehr zu erlangenden Pflanze bestehe, welche Ingebrodenen durch Bier zu einer äußerlich sowohl als innerlich anzuwendenden Flüssigkeit verarbeitet werden, daß ferner dieses Mittel längst aufgehört habe, Geheimmittel zu sein, da es die sächsisch-lippe'sche Regierung bereits im Jahre 1811 durch eine ansehnliche Geldsumme erkaufte und öffentlich bekannt gemacht hat, daß endlich von der genannten Regierung dem Schmiedeskamp der Verkauf seines Mittels nur unter sehr beschränkenden Bedingungen und namentlich nur dann noch erlaubt werde, wenn dabei ein Arzt oder Wundarzt die kunstmäßige Behandlung der Bißwunde leitet. Das Mittel hat, nach ärztlich-wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet, gar keinen Werth und ist, wie die genannte Regierung wieder in vielen Fällen ohne Erfolg geblieben; ja der Ungehör anderer gegen die Folgen des Tollhundsbißes empfohlenen Mittel gegenüber, läßt es selbst weniger als diese einen Erfolg erwarten, weil ihm der Waiwum (Meloë) fehlt, das einzige Mittel, welches sich, die örtliche Behandlung der Bißwunde vorausgesetzt, noch am meisten gegen die Hundswuth bewährt hat. Als ein solches maimurmoses Mittel ist es auch in der von dem königlich sächsischen Ministerium des Innern veröffentlichten Belehrung über die Hundswuth vom 3. Juni 1847 unter dem Namen des lippe-detmold'schen Mittels bereits aufgeführt worden. — Dies möge zur Warnung für diejenigen dienen, welche die Folgen eines gefährlichen Tollhundsbißes befürchtend, durch die etwas viel versprechende Fassung dieses Artikels in Gefahr kommen könnten, sowohl Geld als die zur rationellen Behandlung des Bißes unschätzbare Zeit an ein völlig unbegründetes Vertrauen auf das Schmiedeskamp'sche Hundswuthmittel nutzlos zu verlieren.

Aus St. Petersburg wird folgende traurige Geschichte gemeldet. Der Geschäftsführer des Grafen S., vector 15,000 S. R., die er für seinen Herrn von einem Bankier in Empfang nahm, auf der Straße. Ein hinter ihm hergehender Beamter hob das Geld auf und nahm es mit sich nach Hause, nachdem er sich vorher über den Namen des Eigenthümers erkundigt hatte. Mehrere Tage hatte er einen harten Kampf mit seiner Frau zu bestehen, welche das Geld zurückhalten wollte. Das Gewissen war jedoch stärker als die Frau, und der Beamte trägt das Geld nach dem Schlosse des Grafen. Dieser macht ihm damit ein Geschenk; der unglückliche Geschäftsführer hatte sich aus Verzweiflung über den Verlust das Leben genommen. Von Gewissensbissen gemartert lebte der Beamte nach Hause zurück und findet da wieder die Frau erhängt, welche die That vermuthlich aus Wuth über die Rückgabe des Fuhdes verübt hatte. Von diesem Anblick außer alle Fassung gebracht, schneidet der Mann die Leiche des Weibes los und erhängt sich an demselben Strick, 15,000 S. R. und drei Weisen zurücklassend.

Ein größliches Unglück ereignete sich am 20. d. M. auf dem Geayer Bahnhofe. Ein Arbeiter sah von einem Tender mit über das Geländer vorgebeugtem Kopfe herab, als er eben in die schmale Pfoete der Heizung einfuhr. Die Maschine zwangte den Kopf des Unglücklichen ein und ließ ihn denselben vom Kumpfe mit solcher Gewalt, daß der Kopf zum Entsetzen der Zuschauer weit hinstellte.

Aus Ercerum liegen Meldungen von Erberschütterungen vor, die in dem nachgelegenen Bezirk Much in der Nacht vom 9. April begonnen, bis zum nächstfolgenden Tage gedauert und bedeutende Verheerungen in den Dörfern angerichtet haben; viele der schlechten, meist aus gestampftem Lehm ausgeführten Häuser stürzten ein; man beklagt den Tod von mehr als 100 Menschen.

Bekanntmachung.

das vervollständigte sächsische Telegraphen-Reglement betreffend.

Nachdem in neuerer Zeit wiederum einige sächsische Telegraphen-Bereinstationen eröffnet worden sind, ist das sächsische Telegraphen-Reglement demgemäß vervollständigt und bei den Büreau der nachbenannten Telegraphen-Stationen für 7/8 Groschen das Exemplar käuflich zu erlangen.

Dieses Reglement enthält die von einer Telegraphenkarte begleiteten Tarife des In- und Auslandes, sowie alles sonst Wissenswerthe für das correspondirende Publicum.

Es ist daraus zu ersehen, daß die Gebühr für die Beförderung einer einfachen Depesche zwischen den Stationen des sächsischen Telegraphenbereichs, ohne Rücksicht auf die Entfernung, bei 25 Worten Text und bis zu 5 Worten freier Adresse zehn Groschen und für verlangte und vorausbezahlte Rückantwort bei zehn Worten Text und 5 Worten freier Adresse, fünf Groschen beträgt.

Die sächsischen Telegraphen-Stationen, für welche diese Gebührensätze Geltung haben, sind gegenwärtig:

- 1) Telegraphen-Bereinstationen: Altenburg, Annaberg, Chemnitz, Dresden, Eister-Bad, Freiberg, Gera, Glauchau, Großenhain, Jena, Leipzig, Meissen, Plauen, Pillnitz, Riesa, Roda, Schneeberg, Tharandt, Weimar, Zittau und Zwickau.

- 2) Eisenbahnverkehrs-Telegraphenstationen: Budissa (Bauzen), Bischofswerda, Crimmitschau, Döbeln, Herrnhut, Hohenstein mit Ernstthal, Königstein, Krippen mit Schandau, Lössau, Luppen-Dahlen, Meerane, Rittowitz, Riesa, Riesaer, Dschay, Pirna, Pristewitz, Radeberg, Reichenbach im Vogtlande, Schwarzenberg, Waldheim, Werdau und Wurzen.

Die unter 1) aufgeführten Vereinstationen sind zur Annahme von Depeschen auch in französischer und englischer Sprache versichtet.

Die Büreau zu Dresden, Gera, Leipzig und Riesa, sowie das sächsische Büreau in Weimar werden ununterbrochen Tag und Nacht für den Dienst offen gehalten, dagegen haben die Vereinstationen Großenhain, Meissen, Schneeberg und Tharandt bis auf Weiteres nur beschränkten Tagesdienst nach § 9 des Reglements.

Dresden, den 19. Mai 1857. Königl. Direction der Staatstelegraphen. Vresler.

PULVERMÄCHER'S hydro-electrische HEIL-KETTEN

(approbirt von der Pariser Academie der Wissenschaften — befohlen auf der Ausstellung von 1855) ... Dresden, b. Apoth. Schneider (Löwen-Apothek), Leipzig, Oxford street 73, Prag, bei Falke, Bergstr., so wie bei allen bedeutenden Apotheken, phys. Instrumentenhandlern u. s. w.

Bekanntmachung.

Die Erledigung des unter dem 6. v. Wtd. in Betreff des Steinigergebirg's Friedrich Wilhelm Wuef von hier erlassenen Steckbriefs wird hierdurch bekannt gemacht. Dresden, den 20. Mai 1857.

Königl. Polizei-Direction. v. Pfingst. Weider, Act.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Nach §. 7 der Königlichen Verordnung vom 16. Septbr. 1856 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich, nachdem Herr Heinrich Pefsig in Wurzen die Agentur freiwillig niedergelegt hat, an dessen Stelle

- Herrn Moritz Kraemer in Wurzen und für die Stadt Stolpen und Umgegend Herrn Friedr. Aug. Reimann in Stolpen zu Agenten der Gesellschaft ernannt habe, auch daß ich den Wirkungskreis des Agenten Herrn J. A. Trömel in Wildbrunn auf die Stadt Stadt Tharandt und Umgegend ausgedehnt habe.

Leipzig, im Mai 1857. C. E. Reinecke, Central-Agent für das Königreich Sachsen.



Sechste Einzahlung bei der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn.

Nachdem die Expropriation, bei welcher der einzige in Rücksicht auf weitere kleine Ausbaulich in Folge Vergleichs erledigt hat, glücklich beendet, die Dammhaltung und Mantrung energisch begonnen, der größte Theil der Schienen und eine beträchtliche Anzahl Schwellen angefahren worden, überhaupt der Bau in vollen Gang gebracht ist, macht sich die Aufzeichnung der 6. Einzahlung nöthig, welche

den 29. Mai 1857 bei den Herren Wacker & Co. in Leipzig mit 9 Tblr. 22 Ngr. 5 Pf. Loth und 7 Ngr. 5 Pf. Zurechnung 1 1/2 monatlicher Zinsen von 50 Tblr. — — — früherer Einzahlung bei Vermittelung der in den Statuten bestimmten Conventionalstrafe von 10% zu leisten ist, aber nur bis zum 27. Mai d. J. angenommen.

Chemnitz, den 4. April 1857. Directorium der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn. Dr. Julius Wolfmann, Vorsitzender.

